

Zukunftskonferenzen Reise von der Vergangenheit in die Zukunft

Kommunikationslotsen

Das gesamte System/Umfeld einer Organisation, einer Stadt, einer Branche, etc. in seiner realen Verschiedenheit in einen Raum holen. ... Die Vergangenheit betrachten und würdigen. ... Die Gegenwart und externe Einflüsse (Trends) untersuchen. ... Die Zukunft gemeinsam entwerfen. ... Konsens über die Ziele und Leitgedanken der Zukunft herbeiführen. ... Maßnahmen planen.

Bei der Zukunftskonferenz finden sich die bis zu 64 Teilnehmer (teilweise auch bis ca. 100) innerhalb der ersten halben Stunde wild durcheinanderlaufend und mit Stift bewaffnet an verschiedenen Wandzeitungen wieder, um später ihre Ideen und Gedanken zu einem Thema, z.B. der Vergangenheit des Unternehmens, dem gesamten Plenum vorzustellen.

Die Teilnehmer werden schnell zu Akteuren. Sie (und nicht etwa der Moderator) bemächtigen sich innerhalb kurzer Zeit des Raumes und der Arbeitsmaterialien. Dies führt zu einer lockeren, aber auch intensiven Arbeitsatmosphäre, die durch direkten Dialog, informelle Schnelligkeit und Eigeninitiative geprägt ist.

Perspektivenwechsel hilft, das System zu verstehen

Jeder spricht für sich und ist gleichzeitig Teil einer Gruppe. Im Konferenzverlauf ändert sich die Sitzordnung, so daß je nach Aufgabenstellung heterogene (repräsentativer Querschnitt aller Anwesenden) und eher homogene Gruppen (z.B. die Geschäftsführung) zusammenarbeiten.

Die Zukunftskonferenz benötigt drei Tage bzw. mindestens zwei Übernachtungen. Eine lange Phase des gemeinsamen Zusammentragens von Informationen und Wahrnehmungen aus dem gesamten Umfeld ist wichtig, um Verständnis für die Probleme und paradoxen Situationen des Systems hervorzu- bringen und entsprechende Handlungsenergie zu erzeugen.

Herkunft und Kultur

Die Zukunftskonferenz wurde in den USA als „Future Search“ von Marvin Weisbord entwickelt und erstmals 1987 durchgeführt. Quellen und Vordenker sind u.a. Gestalt-Psychologen und Berater, wie Kurt Lewin, Solomon Asch, Fred Emery, Eric Trist, Merrelyn Emery, Ron Lippitt und Robert Fritz. Weisbord ist Gründer des SearchNet, einer amerikanischen Vereinigung von Beratern und Moderatoren, die Zukunftskonferenzen durchführen. In Deutschland hat sich ein Lernforum Groß-



gruppenarbeit etabliert, das auf Initiative von Matthias zur Bensen und einigen Beraterkollegen ins Leben gerufen wurde.

Charakter und Einsatzmöglichkeiten

Die Zukunftskonferenz ist durch einen konkreten Fahrplan und definierte Aufgaben gekennzeichnet. Das übergeordnete Ziel ist es, eine gemeinsame Plattform für die Zukunft eines Themas (z.B. „Kinder in Deutschland“) oder die Zukunft einer Organisation (z.B. „Die Rolle der Soundso AG im nächsten Jahrtausend“) zu entwickeln. Diesem Ziel liegt die Erfahrung zugrunde, daß in der Regel selbst bei konfliktären Gruppen die Summe der gemeinsamen Werte und Zukunftsvorstellung deutlich höher ist als die Summe der Differenzen. Es ist daher unproduktiv, über Konflikte und Unterschiede zu konferieren und sich darin zu verwickeln. In einer Zukunftskonferenz werden die von allen gemeinsam getragenen Leitgedanken und Ziele herausgearbeitet und mit Handlungsenergie ausgestattet.

Die Zukunftskonferenz eignet sich für Organisationen und/ oder Gruppen aus Wirtschaft und Gesellschaft, die als gesamtes System betrachtet voneinander abhängig sind (z.B. ein Unternehmen, seine Lieferanten und Handelspartner) oder die zumindest derart ineinander verwoben sind, daß eine umfassende Richtungsänderung und Entwicklung die Stimme und letztlich den Konsens und das „Go!“ aller erfordert (z.B. eine gesamte Branche). Ebenso eignet sich die Zukunftskonferenz dazu, ein konkreteres gemeinsames Bild zu zeichnen, wenn die Zukunftsvorstellungen aufgrund erheblicher Meinungsunterschiede auseinandergehen – oder Zukunftsentwürfe sogar einfach nicht vorhanden sind.

Kontakt

Kommunikationslotsen
Mucher Straße 29
53804 Much-Marienburg
Tel: 0 22 45 / 91 28 00
Fax: 0 22 45 / 91 28 01
e-mail: info@kommunikationslotsen.de
www.kommunikationslotsen.de